

Die Nibelungen.

Erste Abteilung.

Siegfried.

1.



u Worms, im Schloßhofs des Burgunderkönigs, herrschte reges Leben. Ein Zug fremder Ritter war angekommen, in deren glänzenden Rüstungen sich die Sonne tausendfach wiederpiegelte.

„Wo finde ich den König, den stolzen Gunther?“ rief der Anführer der kleinen Schar, ein mutig dreinblickender Jüngling, dessen frisches Antlitz von goldblonden Locken umrahmt wurde.

„Gebuldet Euch, Ritter,“ gab einer der umherstehenden Knechte zur Antwort, „in jenem weiten Saale weilt Gunther.“

Er deutete dabei auf eines der Fenster der Königsburg.

Neugierig ob des ungewohnten Lärms war der Burgunderherrscher ans Fenster getreten. Mit Starren betrachtete er die glänzenden Rüstungen der Recken; ihm zur Seite stand Hagen Tronje, der mutige Lehensmann des Herrschers.

„Wo mag die Heimat der kühnen Degen liegen?“ wandte sie, Gunther an seine Vasallen, „die glänzende Rüstung und der edle Anstand des blonden Jünglings deuten auf hohe Herkunft; doch nie erblickt' ich bis jetzt derartige Verzierungen, wie die an den Gewändern der Ritter. Sie müssen aus weit entfernten Landen hierher gezogen sein.“

„Kein anderer, als Siegfried, kann jener blonde Recke sein,“ rief Hagen, der den Jüngling aufmerksam betrachtet hatte.

„Siegfried?“ fragte Gunther neugierig. „Von wamman kommt er? Wo steht seine Heimatsburg?“

Deutsche Heldensagen.